



Das Marburger „Barockhäuschen“ wurde kürzlich saniert.

Der Schein trügt

Fundstücke aus dem Uniarchiv: Die Wahrheit über Marburgs Barockhäuschen

Lange Jahre wurde das unlängst sanierte kleine Barockgebäude auf dem Gelände des Instituts für Sportwissenschaften und Motologie der Philipps-Universität als Torhäuschen des heute nicht mehr existierenden Stadttores, des sogenannten Barfüßertores, beschrieben. Die Lage und auch die Baugestalt schienen dafür zu sprechen; es brauchte nur wenig Vorstellungskraft, um vor dem geistigen Auge die Stadtwache in Spitzwegmanier aus dem kleinen Gebäude treten zu sehen.

Irritierend war nur, dass das Gebäude nicht auf städtischem Grund, sondern auf dem Gelände der Universitätsreitschule (heute Motologie und Sportwissenschaft) errichtet worden war. Die Universitätsreithalle hatte ihre äußere, barocke Gestalt bis 1731 durch den landgräflichen Architekten Du Ry erhalten. Vor dem Gebäude zur Barfüßerstraße hin befand sich die offene Reitbahn, auf der die Studenten bei gutem Wetter ih-

re Fertigkeiten im Reiten vervollkommen konnten. Das angebliche Torhaus bildete den Abschluss der Reitbahn. Die Stadtwache hätte also, wären sie aus der Tür getreten, zwischen Reitern, Pferden und deren „Äpfeln“ gestanden.

Diese Merkwürdigkeit findet beim Blick in Akten und alte Pläne ihre überraschende Auflösung. Das barocke Häuschen war kein Wachhaus, sondern

der Pferdestall der Reithalle. Aus einem 1733 abgefassten Inventar des Reithauses, das vermutlich zum Abschluss aller Baumaßnahmen verfasst wurde, findet sich eine genaue Beschreibung auch des Stallgebäudes. Es enthielt im Untergeschoß 16, später 14 Pferdestände mit Futtertrögen und anderen für einen Pferdestall nötigen Einrichtungen. So wird eine große Futterkiste erwähnt, auf

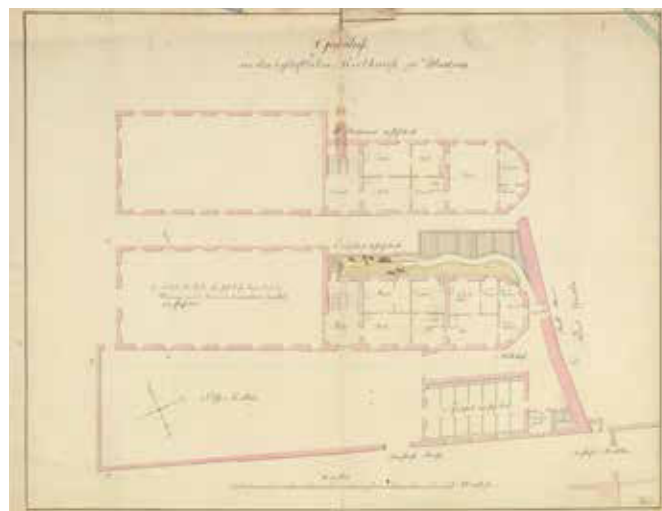
deren Deckel sich ein Stallknecht auch ein Nachtlager bereiten konnte.

Im Dachgeschoß befand sich zudem die Kammer des Stallknechtes, die über eine Außentreppe auf der Gebäuderückseite erreicht wurde. Dort befand sich auch ein Anbau, der zeitweise ein krankes Pferd aufnehmen konnte. An diesen Raum grenzte eine Zisterne, die mit der Stadtmauer abschloss.

Bis in die 1870er Jahre blieb das Gebäude als Pferdestall erhalten. Danach erlebte es mehrere Umgestaltungen und wechselnde Nutzungen. Zwei Generationen später war seine ursprüngliche Funktion vergessen und in der allgemeinen Wahrnehmung wurde das barocke Häuschen zum Torhaus und Wachgebäude geadelt.

>> Carsten Lind

Der Autor arbeitet im Uniarchiv.



HSJAM Nr. II 18076 007 r

Die Pläne zeigen: Das Torhaus (oben) war eigentlich ein Stall.